

# Mehr als eine Fassadenrenovation

## Altersvorsorge Brisante Vorschläge für eine nachhaltige Vorsorgereform

**Bringen die AHV-Einheitsrente und die Aufteilung von obligatorischem und überobligatorischem Teil der Zweiten Säule die nachhaltige Sicherung der Altersvorsorge? Die Studie zur «Nachhaltigen Altersversorgung Schweiz» will mit diesen brisanten Vorschlägen die Diskussion zur ganzheitlichen Reform des Drei-Säulen-Konzeptes versachlichen und beschleunigen.**

PETER K. SONDEREGGER

Kein revolutionärer Neubau, aber mehr als eine Fassadenrenovation, umschreibt Prof. Ernst Brugger die im Rahmen des Sustainability Forums Zürich entwickelten Vorschläge zur Reform der Schweizer Altersvorsorge. Das bewährte schweizerische Drei-Säulen-Modell soll vereinfacht, von intransparenten Querverteilungen bereinigt und konsequent auf die Vorgaben der Bundesverfassung ausgerichtet werden.

Hier die Eckwerte des gestern präsentierten Reformvorschlags:

– **ERSTE SÄULE:** Die bisher auf die Beitragssumme ausgerichtete AHV soll zu einer existenzsichernden Einheitsrente ausgebaut werden, die an mindestens so hohe Beitragsjahre wie heute gekoppelt wird. Als existenzsichernde Jahresrente sehen die Autoren etwa eine Bandbreite von 24 000 bis 30 000 Franken pro Jahr. Dies mit einem Zuschlag von 40 Prozent für Ehepaare. Die Finanzierung soll weiter im Umlageverfahren über die heutigen Lohnprozente erfolgen.

– **ZWEITE SÄULE:** Diese soll sich künftig auf den obligatorischen Teil der

beruflichen Vorsorge (BVG) beschränken, aber weiter kollektiv (und in der Regel im Beitragsprimat) über den Arbeitgeber organisiert werden. Ziel ist eine Rente oder Kapitalauszahlung, die eine angemessene Fortführung der Lebenshaltung ermöglicht. Erfasst werden soll ein Jahreseinkommen das vom Grenzwert der ersten Säule bis zu einem Maximalbetrag von etwa 90 000 Franken reichen soll. Heute reicht der obligatorische Teil bis zu maximal 77 400 Franken. Gefordert wird von der Studie eine markante Vereinfachung und Entschlackung der Mindestvorschriften und Anlagerichtlinien. Garantiebemerkungen für Mindestzins und Rentenumwandlungssatz sollen entfallen. Der Vermögensertrag nach Abzug von Verwaltungskosten und Äufnung von Rückstellungen soll den Versicherten zu 100% gutgeschrieben werden. Abgeschafft werden soll auch die Staffelung der mit zunehmendem Alter steigenden Beitragssätze, die die Arbeitskosten der älteren Berufstätigen verteuern.

– **DRITTE SÄULE:** Der überobligatorische Teil der beruflichen Vorsorge bleibt steuerbegünstigt und soll zusammen mit den übrigen Formen des freiwilligen Sparens in der Dritten Säule zusammengefasst werden. Der so verselbstständigte überobligatorische Teil könne weiter kollektiv im Rahmen der Pensionskassen angeboten werden. Möglich seien auch individuelle Angebote über Banken und Versicherungen. Die Mindestvorschriften sollen auf die Sicherstellung der Solvenz reduziert werden. Der Verzicht auf staatliche Anlagevorschriften soll den Anlagespielraum

ausweiten und damit (je nach finanzieller Situation des Sparer) auch andere Rendite-Risiko-Profile der Kapitalanlagen ermöglichen.

Zum Thema Wahlfreiheit plädieren die Studienautoren deshalb für die Wahlmöglichkeiten der Versicherten unter unterschiedlichen Anlageportfolios, nicht aber für die freie Wahl der Pensionskasse. Die Autoren der Studie erhoffen sich von der grösseren Anlagefreiheit letztlich auch eine grössere volkswirtschaftliche Effizienz des in der beruflichen Vorsorge angesparten Vorsorgekapitals von rund 600 Milliarden Franken – und damit auch positive Impulse für das Wirtschaftswachstum.

### Wer zahlt die Einheitsrente?

Die heisse Frage des gestern vorgestellten Reformprojekts betrifft die Finanzierung der vorgeschlagenen AHV-Einheitsrente. Brugger schätzt den Finanzierungsbedarf über die heutigen Lohnprozente hinaus auf etwa zwei Mehrwertsteuerprozente. Wo aber sollen diese fünf bis sechs Milliarden Franken herkommen? Brugger sieht primär zwei Ansätze:

– Erstens den Verzicht auf den heutigen Mischindex und die Anbindung der Rentenanpassung an einen repräsentativen Rentner-Teuerungssatz.

– Zweitens die Erhöhung des Pensionierungsalters um etwa zweieinhalb Jahre. Dies allerdings über einen längeren Zeitraum über 15 bis 20 Jahre hinweg.

– Falls notwendig müsse auch auf einen höheren Anteil an der Mehrwertsteuer zugegriffen werden.

Finanziell entlastend wirken weitere Faktoren: Der pflegebezogene

Teil der heutigen Ergänzungsleistungen wird gemäss Neuem Finanzausgleich von der AHV abgekoppelt und zur kantonalen Aufgabe. Der verbleibende altersbezogene Teil der Ergänzungsleistung wird in die AHV integriert. Die Invalidenversicherung soll vollständig von der AHV abgekoppelt werden.

### Verweis auf die Bundesverfassung

Politisch brisant ist aber nicht nur die Frage der Finanzierung der vorgeschlagenen Einheitsrente. Der Verzicht auf die heutige Anbindung der AHV-Rente an Lohn- und Beitragshöhe dürfte hitzige politische Fragen auslösen. Zu diesem Punkt verweisen die Autoren der Studie nüchtern auf die verfassungsmässige Verpflichtung zu existenzsichernden Renten.

Hintergrund der Studie ist die schleichende Krise des Drei-Säulen-Systems. Auslöser der klar absehbaren Finanzierungslücken ist die demografische Entwicklung. «Die Studie «Nachhaltige Altersversorgung – Navos» beruht unter anderem auf einem zweijährigen wissenschaftlich abgestützten Politik-Dialog, an dem sich auch rund 30 Mitglieder des eidgenössischen Parlaments beteiligt haben. Als Autoren der Studie zeichnen Ernst A. Brugger (u. a. CEO des Sustainability Forums und Titularprofessor an der Universität Zürich) und René L. Frey (von 1970 bis 2004 Ordinarius für Nationalökonomie und von 1996 bis 1998 Rektor an der Universität Basel).

ERNST A. BRUGGER, RENÉ L. FREY: NACHHALTIGE ALTERSVORSORGE SCHWEIZ – NAVOS. NZZ VERLAG.

# Sika steigert Gewinn um einen Fünftel

## Sarna-Übernahme Die 400 Millionen Franken teure Akquisition steht kurz vor dem Abschluss

**Der Bauchemiekonzern Sika setzt seinen Wachstumskurs fort. In den ersten drei Quartalen stieg der Umsatz um gut zwölf Prozent auf 2,173 Milliarden Franken. Der Gewinn schnellte sogar um gut einen Fünftel in die Höhe.**

Den stärksten Wachstumsschub verzeichnete Sika in Lateinamerika, wo die Umsätze in Landeswährungen um 22,8 Prozent stiegen. In Asien nahmen die Verkäufe um knapp 20 Prozent zu, in Nordamerika um gut 17 Prozent. In Europa, dem mit Abstand grössten Markt, stieg der Absatz um rund 8 Prozent.

Von den beiden Divisionen wuchs die Industriesparte, die Chemikalien

an die Automobilindustrie, den Schiffbau und weitere Branchen liefert, mit 12,4 Prozent in den ersten neun Monaten etwas schneller als der grössere Baubereich. Im dritten Quartal zog das Baugeschäft aber an. Insgesamt stieg der Umsatz im dritten Quartal um 14,6 Prozent.

### Gewinn stieg stärker als Umsatz

In beiden Geschäftsbereichen seien die Sikaflex-Kleb- und -Dichtstoffe die Wachstumstreiber, gab Sika bekannt. Der Baubereich verzeichnete zudem einen starken Absatz bei den Betonzusatzmitteln. Die Industriedivision profitierte vom Aufschwung in der Nutzfahrzeugindustrie. Der Gewinn stieg noch stärker als der Umsatz. Die Rohmaterialkosten blieben

zwar auf hohem Niveau, der Anstieg der Personalkosten wurde aber eingedämmt. Zudem profitierte Sika von tieferen Finanzkosten und geringeren Wertberichtigungen. Unter dem Strich schoss der Gewinn 21 Prozent in die Höhe und belief sich auf 135 Millionen Franken. Im dritten Quartal stieg der Gewinn noch um 16,5 Prozent auf 59,2 Millionen Franken.

### Umsatzzunahme erwartet

Die vor zwei Monaten angekündigte Übernahme des Obwaldner Kunststoffunternehmens Sarna für 400 Millionen Franken befindet sich laut Sika auf Kurs. Bis zum 25. Oktober wurden Sika gut 70 Prozent der Sarna-Aktien angedient. Die Übernahme soll noch in diesem Monat abge-

schlossen werden. Im Ausblick erinnerte der Konzern daran, dass das vierte Quartal saisonal bedingt die schwächste Umsatzentwicklung bringt.

Dennoch rechnet Sika für das ganze Jahr 2005 mit einer Umsatzzunahme im bisherigen Rahmen sowie mit einer deutlichen Gewinnsteigerung.

### Lukrativ für Anleger

Den Bauchemiekonzern müssen auch Anleger stark im Auge behalten. Angesichts des herausragenden Wachstums werde Sika bei tieferen Rohmaterialpreisen zunehmend interessant, kommentierten die Analysten der Zürcher Kantonalbank ZKB (siehe auch Börsenspalte rechts). (AP)

## SWISS MID & SMALL CAPS

### 2005 – ein gutes Wirtschaftsjahr

Gewiss könnte das BIP-Plus etwas höher sein. Doch wissen wir schon jetzt, dass mindestens die Pharmaindustrie dieses Jahr ausgezeichnet abschneiden wird, und auch die Maschinenhersteller können sich insgesamt nicht beklagen. Deren Auslandorders bewegen sich seit Jahresbeginn zwar auf tiefem Zuwachsniveau. Dafür haben die Inlandaufträge im 2. und 3. Quartal nach zweijähriger Flaute wieder deutlich angezogen. Dennoch bleibt das Neunmonatplus insgesamt unter der 2%-Limite. Indes gibt es Anzeichen, dass Deutschland wieder auf die Beine kommt (+5,5%), und die USA (+7,8%) sind ein guter Kunde geblieben. Dagegen ist der Asien-Boom vorbei (leichtes Minus).

Ein guter Fiebermesser ist die **Starrag-Heckert**, die nach dem enttäuschenden Vorjahr nach neun Monaten 2005 ein Orderplus von 7% und eine Umsatzzunahme von 12% meldet. Nach den hohen Vorjahresverlusten fielen Ebit (+3,0 Mio.) und Gewinn (+1,3 Mio. Fr.) diesmal wieder positiv aus.

**Sika** schreibt nach neun Monaten ein Umsatzplus von 12,1% auf 2,17 Mrd. Franken (siehe Artikel links unten). Nächstes Jahr wird Sika locker die 3-Milliarden-Umsatzzürde überspringen – vermutlich auch ohne Sarna. Ich gehe davon aus, dass die Konsolidierung der Inner-schweizer keine spürbare Veränderung der Kernresultate bringt, denn diese Akquisition erfolgt zu sehr günstigen Bedingungen. Dies bedeutet, dass die Sika-Notiz, die schon im laufenden Jahr knapp 50% vorgerückt ist, auch 2005 Avancen verzeichnet.

Der Neunmonatsbericht der **Tecan** birgt Lebertran mit Zucker. Das Umsatzplus von 13,2% geht zu gut der Hälfte auf die Akquisition von Remp zurück. Dagegen sank der Ebit um 19,4%, was verschiedene begründbare Ursachen hat. Wenn die Notiz innert Wochenfrist um rund 8% stieg, obschon der Gewinn deutlich tiefer ausfiel, so weil die Zahlen des dritten Quartals einige Hoffnung bergen, dass die Übernahme der Remp-Gruppe der Tecan neue Impulse vermittelt, die schon bald zu einem besseren Rendement führen können. Ich vermute, dass sich mit der Tecan-Aktie mittelfristig Geld verdienen lässt.

In Falle der **Schaffner-Gruppe** ist das nicht so klar. Im Ende September abgelaufenen Geschäftsjahr fiel der Umsatz um 5% zurück. Immerhin birgt der stärkere Orderzufluss im letzten Quartal einige Hoffnung für 2005/06. Viel Gewinnpotenzial dürfte das Papier zunächst aber nicht bergen. Wer schon Aktien besitzt, sollte sie zum aktuellen Preis aber nicht hergeben.

O. B. SERVER

